№ 191. Mittwoch, den 17. August 1892.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. **Redaktion:** Brückenstr. 17, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Die Aussichten auf den Abschluß eines russisch-deutschen Handelsbündnisses.

Die Verhandlungen im Reichsamt des Innern über eine zollpolitische Vereinbarung Rußlands mit dem deutschen Reiche werden von deutscher wie von russischer Seite mit dem ernsten, aufrichtigen Willen fortgeführt, ein für die wirthschaftlichen Interessen beider Reiche entsprechendes positives Resultat zu erzielen. Das von der russischen Regierung durch den Botschafter Grafen Schuwalow dem deutschen Staatssekretär des Auswärtigen zugestellte Memorandum, worin erklärt wird, daß die russische Regierung jetzt ihre bisherige Zollpolitik ändern könne und die deutsche Reichsregierung ersucht wird, ihrerseits anzugeben, für welche Waaren und in welchem Umfange ihr eine Erniedrigung der russischen Zölle erwünscht sei, gewährt die Bürgschaft, daß das Kompensationsobjekt für die Herabsetzung der russischen Zölle wird gefunden werden. Denn nicht die politischen Sympathien oder Antipathien können bei der Prüfung und Wahrung der gegenseitigen Staatsinteressen maßgebend sein, sondern allein diese letzteren selbst. Unter diesem Gesichtspunkt empfiehlt es sich nicht einen barschen, schroffen oder gar einen zurückweisenden Ton gegen Rußland anzuschlagen, weil dieses auf dem rein politischen Gebiete uns feindselig gegenübersteht. Jeder mag sein nationales Selbstbewußtsein und sein Mißtrauen gegen das Nachbarreich behalten, dies kann uns jedoch nicht hindern, dem Nachbarn, der uns entgegenkommt, friedlich die Hand zur Beseitigung bestehender, den Verkehr und die Wohlfahrt beider Völker belästigender und erschwerender Mißstände zu reichen. Wenn es als ein Verdienst unserer Reichsregierung betrachtet werden darf, durch den Abschluß der zollpolitischen Verträge mit mehreren mittel-europäischen Staaten Rußland in die Zwangslage versetzt zu haben, seine Politik gegen uns zu ändern, dann kann es nur im allgemeinen deutschen Interesse liegen, die deutsche Staatsleitung in ihrer Aufgabe zu unterstützen, aus dem Anerbieten Rußlands die natürlichen und selbstverständlichen Vortheile für den Aufschwung des deutschen Handels und Verkehrs nach Rußland hin zu ziehen. Für unsere Eisenindustrie, insbesondere für unseren Maschinenbau ergiebt sich die Aussicht, einen überaus lohnenden Absatz in Rußland zu finden. Da die Zölle auf die Erzeugnisse der Eisenindustrie aber mehr als 150 Prozent des Werthes betragen, so wird es den deutschen Unterhändlern bei einiger Geschicklichkeit gelingen, hier namhafte Konzessionen von Seiten der Russen zu erreichen. Damit **werden Handel, Industrie und Verkehr in Deutschland, namentlich in unseren östlichen Grenzprovinzen, die durch das russische Zollprohibitivsystem so schwer gelitten, wieder zu neuem Leben erblühen.** Daß hieraus auch der wichtigste Zweig der russischen Erwerbsthätigkeit, die Landwirthschaft, die unter der Vertheuerung der russischen landwirthschaftlichen Produkte in den letzten Jahren einen schweren Rückgang erfahren, große Vortheile erzielen muß, liegt klar auf der Hand. Die Erwartungen und Hoffnungen, welche weite gewerbliche Kreise in Rußland wie in Deutschland auf eine wirthschaftliche Annäherung der beiden Reiche setzen, würden daher bald in Erfüllung gehen. Diese wird allerdings ebenso wenig an den Traditionen und Zielen der russischen Machtpolitik ändern, als Deutschland dadurch von den Garantien abstehen wird, die es für seine Unabhängigkeit gegenüber Rußland zu erstreben hat. Immerhin aber wäre es nicht unmöglich, daß die wirthschaftliche Annäherung von der einen oder andern Seite auch zum Ausgangspunkte für eine russisch-deutsche Verständigung auf dem Gebiete der hohen Politik zu nehmen versucht wird, soweit dieselbe nicht den Verträgen widerspricht, die wir mit unseren Verbündeten abgeschlossen.

Deutsches Reich.

Berlin, 16. August.

— Der Kaiser wohnte mit der Kaiserin am Sonntag früh dem Gottesdienst im Marmorpalais bei, worauf er den Vizeoberjägermeister Grafen zu Dohna und den Chef des Zivilkabinets zu Vorträgen empfing. Am Nachmittag unternahm er mit der Kaiserin eine Spazierfahrt in die Umgegend von Potsdam. Montag früh wohnte er dem Brigadeexerzieren auf dem Bornstedter Felde bei. Am Dienstag früh wird der Kaiser auf dem Tempelhofer Felde den Uebungen der 1. und der 3. Garde-Kavalleriebrigade beiwohnen und später einer Einladung des Offizierkorps des 1. Garde-Dragoner-Regiments, Königin von Großbritannien und Irland, anläßlich der Feier des Tages von Mars-la-Tour, zur Frühstückstafel nach dem Offizierkasino entsprechen.

— Prinz Heinrich hat am Sonntag sein dreißigstes Lebensjahr vollendet. Aus Anlaß dessen fand am Königlichen Hofe eine Festfeier statt. Prinz Heinrich selbst weilt gegenwärtig bei seiner Gemahlin im Nordseebade Amrum, beabsichtigt jedoch am Montag am Bord des „Beowulf“ nach Kiel zurückzukehren, um an den Flottenmanövern Theil zu nehmen.

— Die Hochzeit der Prinzessin Margarethe dürfte, wie neuerdings verlautet, nicht vor Januar 1893 stattfinden.

— Der Sarkophag für die entschlafene Kaiserin Augusta ist in Carrara (Italien) nunmehr fertiggestellt. Ebenso ist der von Prof. Encke punktirte Marmorblock, aus welchem ein Sarkophag für Kaiser Wilhelm I. hergestellt werden soll, dorthin abgegangen. Im Monat Februar k. J. dürften beide Sarkophage in Berlin eintreffen, da nach einer Bestimmung des Kaisers die Aufstellung im Mausoleum zu Charlottenburg bis zum 1. März 1893 beendet sein soll.

— Der neue italienische Botschafter in Berlin Graf Lanza wird einer Korrespondenz der „Nord. Allg. Ztg.“ zufolge, bereits im Laufe des nächsten Monats seinen Posten antreten. Die Ernennung wird in Berlin mit großer Genugthuung aufgenommen.

— Rücktritt des Prinzen Reuß. Eine anscheinend offiziöse Berliner Korrespondenz der Wiener „Extrapost“ signalisirt trotz aller Dementis den unmittelbar bevorstehenden Rücktritt des deutschen Botschafters in Wien, Prinzen Reuß und die Ersetzung desselben durch den bisherigen Botschafter in Konstantinopel von Radowitz.

— Bismarck und Windthorst. Die „Hamb. Nachr.“ bezeichnen die Mittheilung der „Tremonia“ über ein angebliches Gespräch eines Pfarrers mit Windthorst als durchaus ungenau und unzutreffend. Die „Hamb. Nachr.“ behaupten es sei unwahr, daß Bismarck mit Thränen in den Augen Windthorst seine Entlassung mitgetheilt habe. Er habe damals nicht an einen Wechsel in der Reichskanzlerschaft, sondern nur in der Ministerpräsidentschaft gedacht. Das Gespräch beweise lediglich, daß das Zentrum bereits im Jahre 1885 Caprivi als etwaigen Nachfolger Bismarck's in's Auge gefaßt und daß zwischen Windthorst und dem Geheimrath Geffken diesbezügliche Besprechungen im Gange gewesen seien. Die „Hamb. Nachr.“ behaupten ferner, daß die bekannte Kabinetsordre von 1852 auch jetzt noch nicht aufgehoben worden sei.

— Miquel und das Zedlitz'sche Volksschulgesetz. Von parlamentarischer Seite wird geschrieben: Die Stellung des Finanzministers zum Volksschulgesetzentwurf erregte damals allgemein das höchste Interesse. Die Herrn Miquel am nächsten stehenden Abgeordneten, die seine Stellung zu dem Gesetz am besten kennen konnten, schüttelten den Kopf; sie glaubten nicht an einen Widerspruch Miquels gegen das Gesetz. Nach der Darstellung der „Münchener Allg. Ztg.“ hätte nun diese Erklärung Miquels „die Frage an der höchsten Stelle in ein anderes, der bis dahin innegehaltenen Richtung entgegengesetztes Geleise gebracht“, und in Folge dessen hätten Ministerpräsident und Kultusminister ihre Aemter niedergelegt. Hiernach würde es scheinen, daß Herr Miquel die ihm zugeschriebene Erklärung erst nach der parlamentarischen Berathung des Gesetzentwurfes abgegeben habe. An diesem Zeitpunkte konnte Herr Miquel aber doch seine Stellung zu dem Gesetzentwurfe nicht mehr ändern. Die Angabe des Münchener Blattes ist in diesem Punkte höchst unwahrscheinlich.

— Zum Beweise dafür, daß sich die Verlängerung der Legislaturperioden von 3 auf 5 Jahre wohl bewährt habe, bemerkt die „Nat. Corr.“: Die Reformgesetzgebung in Preußen hätte schließlich so weit gefördert werden können, wie es gelungen ist, wenn sie am Schlusse einer zu Ende gehenden Legislaturperiode hätte in Angriff genommen werden müssen usw. Was sagt nun Herr Miquel dazu, der im letzten Jahre der Mandatsdauer des preußischen Abg.-Hauses, also zu einer Zeit, wo nach der Ansicht der Freunde der 5jährigen Legislaturperiode große Reformen unmöglich sein sollen, die Durchführung der Neureform in Angriff nimmt?

— Zur Frage des Landtagswahlrechts konstatirt die „Post“, daß Minister Herrfurth an die Durchführung der Steuerreform das definitive Landtagswahlgesetz anzuschließen beabsichtigte. Unbekannt sei es, ob Graf Eulenburg die Auffassung seines Amtsvorgängers theilt.

— Zur Ausstellungsfrage schreibt die „Frkf. Z.“: „Man hat jetzt in Deutschland erkannt, wie wenig die deutsche Industrie sich

Feuilleton.

Unter der Königstanne.

40.) (Fortsetzung.)

„Ja, soll ich vielleicht den Alten feierlich als meinen Bruder anerkennen und ihm gerührt die Hälfte meines Vermögens abtreten!“ fuhr der Baron auf. „Das könnte im Ernst nur ein Schwärmer, wie Rolf Siegfried, verlangen, der von den Verpflichtungen des Adels keinen Begriff hat. Stände er an meiner Stelle, dann fielen ihm solche philanthropischen Schrullen sicher nicht ein!“ — „Ich glaube doch,“ sagte die Freifrau mild, „daß Direktor Siegfried, wenn er an Ihrer Stelle wäre, Herr Schwager, es keine Schrulle nennen würde, das Unrecht gut zu machen, das an einem Blutsverwandten begangen worden ist. Direktor Siegfried verlangt für den alten Valentin, der doch nun einmal Ihr Bruder ist, nichts als Gerechtigkeit. Nun muß ich wohl zugeben, daß es ungewöhnlich ist, eine solche Gerechtigkeit zu verlangen und eine solche Gerechtigkeit zu üben. Aber gestehen Sie doch, Libor, ist dies nicht eigentlich eine Schmach für die gepriesene hohe Stellung, die wir einnehmen? Sie werden mir einwenden, daß man seit den ältesten Zeiten die illegitimen Kinder nicht für erbberechtigt gehalten hat. Um so schlimmer. Ich kann nicht einsehen, daß ein Unrecht darum Recht wird, weil es vielleicht Jahrtausende alt ist.“ — „Meine theure Lona,“ entgegnete der Baron mit unterdrückter Heftigkeit, indem er einen raschen Blick auf seine Tochter warf, die anscheinend theilnahmslos mit dem silbernen Kaffeelöffelchen spielte. „Sie wissen, wie sehr ich Sie verehre und schätze, aber eben deshalb müssen Sie mir verzeihen, wenn ich jetzt aufrichtig bin. Sie sprechen, als stände Direktor Siegfried hinter ihnen und soufflirte Ihnen Wort für Wort. Ich schätze ja gewiß auch alle seine Vorzüge nach Gebühr, ich gebe zu, daß er zu Zeiten ein angenehmer Gesellschafter ist, sein Charakter erfüllt mich mit der größten Hochachtung, aber seine Unduldsamkeit, sein unbeugsames, sofort zu Tage tretendes Mißbilligen von Formen und Sitten, die seinen Anschauungen zuwider laufen mögen, die aber nun einmal bestehen und durch Alter, Gebrauch und Standesbedürfnisse geheiligt sind, damit werde ich mich niemals befreunden. Mein Gott, man kommt ja oft genug in die Lage, etwas zu sehen, und verletzt nicht durch lauten anmaßenden Tadel. Wir sind ja doch nicht die Sittenrichter unserer näheren oder ferneren Umgebung; möge Jeder mit seinem Gewissen ausmachen, was und wieviel er sündigen will!“ — Yella warf den Kaffeelöffel hin, daß er klirrte. „Wenn Christus so gedacht hätte,“ rief sie erregt, „dann wären niemals die Händler aus dem Tempel getrieben worden!“ — „Welch ein Vergleich, Kind!“ rief der Baron frappirt, indeß die Freifrau zustimmend nickte. „Du hast übrigens nicht ganz Unrecht. Zum Reformator wäre Siegfried wie geschaffen. Wie sähe es aber in der Welt aus, wenn Jeder reformiren wollte?“ — „Wenn Jeder dazu so berechtigt wäre wie der Direktor, dann gäbe es bald gar nichts zu reformiren,“ bemerkte Tante Lona lächelnd. „Mir gefällt es gerade an dem Direktor, daß es für ihn kein Paktiren, kein Unterhandeln, sondern nur ein Entweder — Oder giebt. Man ist gut oder böse, ein Drittes existirt für Siegfried nicht.“ — „Du lieber Himmel, wir können doch nicht alle in lauter Vollkommenheit mit Flügeln an den Schultern und einem goldenen Heiligenschein um den Kopf herumlaufen wie die Engel!“ rief der Baron ärgerlich und stand auf. — „Nein,“ entgegnete die Freifrau, „aber wir können alle darnach streben, recht gut zu sein.“

Yella trat zu ihrem Vater und legte leicht ihre Hand auf seinen Arm. „Wir vergessen,“ Papa,“ sagte sie mit eigenthümlichem, etwas sarkastischem Lächeln, „daß es sich hier weder um den Herrn Direktor und seine Grundsätze, noch um unsere Vollkommenheits-Bestrebungen handelt, sondern darum, daß wir es uns selbst schuldig sind, uns von Niemanden an Großmuth übertreffen zu lassen. Ich will nicht, daß Direktor Siegfried noch länger sich die Versorgung des alten Mannes angelegen sein läßt. Wir werden dem armen Manne, der so viel gelitten hat — ich meine den Onkel Valentin, Papa — nicht in der Sägemühle lassen. Wir werden ihm eine Wohnung im Schlosse anweisen, und hier mag er den Rest seiner Tage in sorgenfreier Behaglichkeit verbringen.“

Eine lebhafte Röthe stieg dem Baron ins Antlitz, während seine Tochter warm für Aufnahme des Bettlers Valentin in die Familie sprach. „Nein, mein Kind,“ entgegnete er endlich mit kaum beherrschter Aufregung, „das werden wir nicht thun. Ich erkenne Deinen Edelmuth vollkommen an, aber man kann darin zu weit gehen. Was soll der alte Mann hier im Schlosse? welche Stellung soll er uns, soll er der Dienerschaft gegenüber einnehmen, die ihn betteln gesehen, die ihm vielleicht oft genug selbst ein Almosen gereicht hat? Es würde uns tausend Verlegenheiten bereiten, und ihm würden wir kein behagliches Dasein geschaffen haben. Ich bin ja gern bereit, den Alten zu unterstützen, meinetwegen auch hier im Orte, wenn er eigensinnig darauf besteht, nicht fortzugehen, aber ins Schloß kommt er mir nicht!“ — Yella wandte sich verstimmt ab. „Yella,“ sagte nun auch die Freifrau, „ich kann Deinem Vater nicht Unrecht geben, und Du weißt, daß ich sicher keine Vorurtheile habe. Selbst der Direktor wird einsehen, daß es am Besten ist, den alten Mann in der gewohnten Umgebung zu lassen.“ — „Gott im Himmel, schon wieder der Direktor! Ich bitte Dich, Tante, laß mir den endlich aus dem Spiele,“ rief Yella mit erschreckender Heftigkeit. „Ich bin ja doch kein unvernünftiges Kind, das man immer erst mit Autoritäten zur Annahme von richtigen Ansichten veranlassen muß. Mir gilt der Direktor noch lange nicht als solch eine zweifellose Autorität.“ Die Baronesse hielt tief aufathmend einen Moment inne und fuhr dann ruhiger fort: „Genugthuung sind wir dem alten Valentin

durch die Obstinenz von fremden, insbesonders von den beiden letzten Pariser Weltausstellungen, genutzt hat. Man wird auch zugeben müssen, daß der Drang nach einer Berliner Weltausstellung in der letzten Kampagne weit stärker war, als in den drei vorhergegangenen, daß er also in der Zukunft noch bis zur Unwiderstehlichkeit anwachsen kann. Man wird endlich nicht vergessen dürfen, daß auch in der Zukunft, wie nun schon zweimal (1885 und 1892) ein Berliner Projekt von den Franzosen überrumpelt werden kann. Läge da nicht eine Kombination für eine gemeinsame Lösung der beiden großen Ausstellungsfragen der Zukunft nahe? Konnte man nicht den Franzosen sagen: Die deutsche Industrie wird 1900 nach Paris gehen, aber nur, wenn die französische Regierung der deutschen verspricht, daß sie für die Veranstaltung der nächsten Weltausstellung innerhalb eines Präklusivtermins, etwa innerhalb 12 Jahren nach 1900 der deutschen Regierung den Vortritt, ein Vorrecht einräume? In diesem Falle wäre die Betheiligung der deutschen Industrie an der Pariser Ausstellung des Jahres 1900 in allen Ehren gesichert, und auch das Berliner Weltausstellungsprojekt, welches bisher blos ein Gespenst war, könnte kräftige Körperlichkeit gewinnen. Das könnte unter günstigen Umständen ein wohl vorbereitetes lebensfähiges Projekt werden, dem wir dann aufrichtig das beste Gedeihen wünschen würden, ein anderes Ding als das Berliner Weltausstellungsprojekt 1891/92, das wir heute frohen Muthes zu Grabe tragen sehen."

— **Zur Aufbesserung der Lehrergehälter.** Der Oberpräsident der Provinz Pommern, der frühere Kultusminister v. Puttkamer, hat kurz vor den Sommerferien dem Franzburger Lehrerseminar einen Besuch abgestattet und die Schüler der ersten Klasse, die demnächst in den Volksschuldienst eintreten mit einer Ansprache erfreut, in der er sie u. a. ermahnte, in ihrer zukünftigen Stellung **recht zufrieden zu sein**; denn die Lehrerstellen seien jetzt allgemein so dotirt, daß deren Inhaber (nämlich mit 600—750 Mk. Gehalt) ihr gutes Auskommen hätten. Wenn Minister Dr. Bosse demächst seine Absicht, die Lehrergehälter auf dem Verwaltungswege zu bessern, zur Ausführung bringt, wird er bei dem Oberpräsidenten von Puttkamer auf thatkräftige Unterstützung wohl nicht rechnen dürfen.

— **Das Kleinbahnengesetz** mit dem Vollzugsdatum vom 28. Juli d. Js. ist nunmehr publizirt. Dasselbe tritt am 1. Oktober d. Js. in Kraft.

— **Theologische Prüfungen und Glaubensgerichte.** Der frühere Mangel an Geistlichen ist bekanntlich längst gehoben worden und beginnt schon einem Ueberfluß junger geistlicher Kräfte Platz zu machen. Diese Gelegenheit erachtet die „Kreuzztg." für günstig, ein orthodoxes Filtrirsystem für die Kandidaten in Vorschlag zu bringen. Sie schreibt: „In der vor kurzem in Hannover mit zwölf jungen Theologen abgehaltenen Prüfung pro licentia concionandi sind nur acht derselben bestanden. Wir haben schon wiederholt unsere Befriedigung darüber zu erkennen gegeben, daß gerade jetzt, wo so manchmal nicht sowohl der innere Beruf, als äußere Gründe für die Wahl des theologischen Studiums maßgebend sind, bei den theologischen Prüfungen schärfere Anforderungen an die Examinanden gestellt werden. Wir möchten nur dringend wünschen, daß sich diese Anforderungen nicht lediglich auf das verstandesgemäße Wissen bezögen, sondern daß dabei auch die Stellung zur Kirchenlehre wesentlich in Betracht gezogen würde." Das heißt mit anderen Worten: Die Kandidaten sollen zunächst darnach geprüft werden, ob sie etwa auf „ungläubigen" Universitäten, wie Jena und Heidelberg studirt haben. Ist das bei einigen der Fall, oder haben andere in ihren Examensarbeiten eine freiere Richtung verrathen, so verhänge man über sie ein Kolloquium, inquirire sie über ihre Stellung zu dem Dogma von der jungfräulichen Geburt, der leibhaftigen Auferstehung Jesu, der Auferstehung des Fleisches und was dergleichen scholastische Fragen mehr sind. Zeigt sich hier ein „Mangel", so weise man die jungen Leute vom ferneren Examen zurück, oder schreibe ihnen ins Zeugniß, daß sie zwar wissenschaftlich fähig seien, indessen „wegen mangelnder Uebereinstimmung mit den Bekenntnissen" nicht anstellungsfähig seien. Es wäre nicht das erste Mal, meint die „Prot. Ver.-Korr.", daß in Preußen die Pfarramts-Kandidaten solchen Glaubenschikanen ausgesetzt würden. Wem mit der Annahme dieses Rezeptes gedient wäre, ist wohl klar. Der Sozialdemokratie fehlen gerade noch die geistlichen Agitatoren. Hier würden die verketzerten Kandidaten, die um ihrer Ehrlichkeit willen aus der Kirche entfernt werden, mit offenen Armen empfangen werden.

— **Der „Reichsanzeiger"** veröffentlicht eine Bekanntmachung des Breslauer Regierungspräsidenten, wonach die Durchfuhr von lebendem Rindvieh aus Oesterreich-Ungarn durch das deutsche Staatsgebiet nur unter gewissen Bedingungen gestattet sein soll.

— **Koloniales.** Neue Ruhestörungen meldet das deutsche „Kolonialblatt" aus dem Süden von Deutsch-Ostafrika. Dort haben die Mafiti einen räuberischen Einfall in die Gegend von Kilma versucht. Der dortige Bezirkshauptmann berichtet, daß dieselben nach Verwüstung von drei Ortschaften Buguli, Kiata und des Dorfes des Salim ben Omar und nach Ermordung von etwa 20 Personen wieder abgezogen sind. Der Bezirkshauptmann hat infolge dessen Anfang Juli einen Rekognoszirungsmarsch bis nach Mitana unternommen, das nächste Hinterland von Kilwa aber völlig ruhig gefunden. Diese Nachricht kommt aus Mohoro, wo der Akida Schech Emir etwa 20 bewaffnete Leute zur Beobachtung der Mafiti aufgeboten hat. Das Hinterland von Lindi ist in einer günstigeren Lage, da es durch Matshemba, mit dem durchaus freundschaftliche Beziehungen bestehen, gedeckt wird.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Zwischen dem ungarischen Ministerpräsidenten Szapary und dem Intendanten Grafen Geza Zichy sind ernste Differenzen entstanden und ist die Demission des Letzteren bevorstehend.

Ein Dynamitattentat wird aus **Böhmen** gemeldet. Nach einer Meldung aus Schlan ist in der zum Schlaner Bezirk gehörigen Ortsgemeinde Libuschin um Mitternacht des 22. d. gegen das Haus des Gemeindevorstehers ein Dynamitattentat verübt worden. Zahlreiche Fensterscheiben des Hauses und benachbarter Gebäude wurden zertrümmert; verletzt wurde Niemand. Die Beweggründe der That sind unbekannt. Wahrscheinlich handelt es sich nur um einen Racheakt ohne politische Motive.

Frankreich.

Am Sonntag versammelten sich in **Paris** in der Arbeiterbörse über 1000 Kutscher. Nachdem das Ergebniß der an den Minister des Innern gerichteten Eingabe durch den Genossen Carciere mitgetheilt, wurde der Generalstrike vorgeschlagen und nach heftigen Debatten derselbe auch angenommen. Montag Nachmittag fand eine weitere Sitzung der Strikenden statt.

In **Paris** eingetroffene Privatberichte bestätigen die seit einiger Zeit umlaufenden Meldungen über die ungeheure Ausdehnung der Reblaus im vollen Umfange. Eine Unzahl von Weinbergen in der Champagne und französisch Lothringen dürften auf Jahre hinaus keinen Ertrag mehr liefern. Der Schaden ist unberechenbar. **Ein Umsichgreifen der Reblausheerden nach den deutschen Reichslanden ist sehr wahrscheinlich.**

Der in Frameries tagende Kongreß der Grubenarbeiter hat eine Resolution angenommen zu Gunsten der Einsetzung von Ueberwachungs- und Inspektions-Komitees für die Gruben. Dieselben sollen aus vom Staate dafür bezahlten Arbeitern zusammengesetzt sein. Der Kongreß fordert die Anerkennung durch den Staat für Arbeiter-Syndikate und Arbeiter-Verbände. Neuerdings wurde der Wunsch nach dem allgemeinen Stimmrecht laut. Der Kongreß wurde mit Absingen der Marseillaise geschlossen.

Die Presse setzt ihre Hetzereien gegen den Abt Jaquot, der bekanntlich den Bewohnern der Reichslande den Rath gab, sich mit ihrer jetzigen Zugehörigkeit zu Deutschland abzufinden, fort. Nur das „Evenement" tritt heute den Beschimpfungen des „Eclair" entgegen, indem es einen Brief Jaquots abdruckt, worin derselbe erklärt, daß er nie gegen sein altes Vaterland geschrieben habe, es aber nunmehr für seine Pflicht erachte, für sein neues Vaterland einzustehen, nachdem er einmal für dasselbe optirt habe. Er hoffe auf eine Beschwichtigung der Gemüther.

Belgien.

Das am Sonntag in **Antwerpen** stattgehabte „Landjubelfest" ist in großartigster Weise verlaufen. Ueber 300 Extrazüge brachten außer den einheimischen Theilnehmern auch noch eine große Anzahl Gäste aus Frankreich, Holland und Deutschland, sodaß die Stadt überfüllt war und der Verkehr stellenweise nur mit Mühe aufrecht erhalten werden konnte. Der Festzug, an dem sämmtliche Antwerpener Vereine theilnahmen und der eine Gesammtausdehnung von über 28 000 Metern hatte, war mit einem Kostenaufwand von $1\frac{1}{2}$ Millionen Franks ausgestattet worden und übertraf alles bisher dagewesene. Die Pracht der Kostüme der 14 verschiedenen Gruppen, sowie die Ausstattung der 24 großen Wagen erregte allseitige Bewunderung.

Rußland.

In **Petersburg** starben an der Cholera am Sonnabend dreizehn, am Sonntag zwölf Personen; in **Moskau** kamen am 12. d. M. zwei Cholerafälle vor.

Afrika.

Aus **Marokko** wird auch einmal ein Sieg der Truppen des Sultans gemeldet. Nach einer in Paris eingegangenen Meldung aus Tanger griffen die Truppen des Sultans am Sonnabend Morgen die Angheras an und trieben sie in die Flucht. Bis Bestätigung dieser Meldung eintrifft, wird man wohl einige Zweifel an ihrer Richtigkeit hegen müssen. Bislang haben die sich in elendester Verfassung befindenden Streitkräfte des Sultans an den Scharmützeln mit den aufständischen Stämmen den Kürzeren gezogen.

Amerika.

Die Schaffner und Weichensteller der Erie-Eisenbahn streiken. Dieselben ziehen in Banden die Strecken entlang, reißen die Schienen auf, demoliren die Weichen und setzen alle auf den todten Geleisen stehenden Waggons in Brand. Die Bahnhöfe mehrerer Stationen wurden im Sturm genommen, trotzdem sich die Beamten mit Flinten und Revolvern bewaffnet, energisch zur Wehr setzten. Auf beiden Seiten gab es Todte und Verwundete. Als die Streiker Herren der Bahnhöfe waren, durchschnitten sie die Telegraphendrähte und zündeten die Bahnhöfe an. Auf den Strecken ist jedweder Verkehr unterbrochen.

Die in **Cleveland** (Ohio) mit der Errichtung eines neuen öffentlichen Gebäudes beschäftigten Arbeiter haben die Arbeit niedergelegt, weil das zur Verwendung kommende Material aus den Carnegie-Werken bezogen wurde. Ferner nehmen zahlreiche Ausständische aus **Homestead** eine drohende Haltung bezüglich der Wiederaufnahme der Arbeit an, weil die Löhne nicht um 10, sondern um 25 pCt. verkürzt worden sind.

Zur Revolution in **Venezuela** meldet der „Newyork-Herald" aus Trinidad, daß die Einnahme der Stadt Ciudad-Bolivar den Aufständischen durch List gelungen sei. Dieselben hätten sich einige Zeit nach Beginn des Kampfes in scheinbarer Verwirrung zurückgezogen. Als darauf die Regierungstruppen ihre Verschanzungen verlassen hätten, um den Feind zu verfolgen, seien sie plötzlich auf eine Reserve der Aufständischen gestoßen und nach erbittertem Kampfe vollständig aufgerieben worden. Die Aufständischen hätten hierauf Bolivar und Soledad, ohne auf Widerstand zu stoßen, besetzt.

Provinzielles.

g **Pensau,** 15. August. (Feuer.) Sonntag Mittag brannten Wohnhaus und Scheune des Besitzers Gustav Telke zu Guttau nieder. Die Entstehungsursache des Feuers ist unbekannt. Dabei sind mitverbrannt ein Spazierwagen, ein Stadtwagen, zwei Arbeitswagen, Dresch- und Häckselmaschine, eine tragende Sau, sämmtliches Mobiliar; nur ein Tisch und zwei Betten wurden gerettet. Der so schwer Betroffene soll in der Westpreuß. Feuerversicherung und in der sogenannten Dorfsversicherung nur mäßig versichert sein. Der Schaden ist ein beträchtlicher.

Kulm, 15. August. (Ueber den traurigen Vorfall,) der dem Gutsbesitzer Herrn Schirrmacher in Bergswalde das Leben gekostet hat, erhält der „Ges." eine Zuschrift, in der der Sachverhalt folgendermaßen geschildert wird: Es handelte sich um einen Zieglergesellen, der nach wiederholter Aufforderung, eine Arbeit so zu machen, wie sein Brodherr es haben wollte, den Gehorsam verweigerte, dafür wurde er auf Befehl des Herrn Schirrmacher vom Zieglermeister sofort entlassen. Der Zieglermeister erschien auf dem Gutshofe, erhielt Abzugspapiere und Lohn richtig von Herrn Schirrmacher für den Zieglergesellen, und sie einigten sich dahin, daß der Zieglermeister mit einer andern Ziegelei die Gesellen wechseln sollte, damit keine Unterbrechung des Betriebes stattfinden könnte. Nach einer halben Stunde erschien der Zieglergeselle Namens Krüger auf dem Gutshofe; er hatte in Beziehung auf Lohn und Papiere nicht im Geringsten mit Herrn S. zu thun, forderte deßungeachtet in einer groben unverschämten Weise noch Lohn auf 14 Tage, was er höchstens durch den Zieglermeister oder von ihm selbst fordern konnte, war also als vollständig Fremder, zumal er schon entlassen war, auf den Hof gekommen. Herr S. forderte ihn auf, vom Hofe zu gehen und trat nahe an den Gesellen heran, und zwar ohne Stock, auch die Hunde waren nicht anwesend. Krüger zog darauf auf dem Hofe zum ersten Male den Revolver und forderte Herrn S. auf, zur Seite zu gehen, sonst schieße er ihn nieder. Herr S. trat auch zur Seite. Der Zieglergeselle verließ jetzt, roh schimpfend, den Hof, und Herr S. ging ihm bis an die Stallecke nach, um zu sehen, ob Krüger nicht etwa dort Unfug treiben würde, und rief ihm nach, der Revolver sollte ihm theuer zu stehen kommen. Darauf gab Krüger 2 Schüsse auf Herrn S. ab, deren einer tödtlich traf; jetzt erst, durch die Schüsse angelockt, kam zuerst der Jagdhund und kurz darauf der andere Hund, beide sind weder angeschossen, noch fehlt ihnen sonst etwas. Herr S. schleppte sich noch in die Stube und erzählte den Vorgang so, wie er hier geschildert ist. Zu bemerken ist noch, daß Krüger in Lunau vorher wiederholt den Revolver vorgeholt haben soll und ungemein keck aufgetreten ist.

O **Löbau,** 15. August. (Sedanfest. Schulfest.) Der hiesige Krieger-Verein feierte am gestrigen Tage im Lilienthal'schen Etablissement das Sedanfest, bestehend aus Konzert, Festrede und Tanz. Dasselbe hatte einen recht gemüthlichen Verlauf und hielt die Theilnehmer bis zum frühen Morgen beisammen. Die Festrede, die mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf Se. Majestät, unsern Kaiser und König schloß, hielt der Vorsitzende des Vereins, Herr Landwehr-Premier-Lieutenant Gymnasiallehrer Langenickel. Abends 8 Uhr marschirten die Krieger unter Borantritt der Eylauer Militärkapelle durch die Hauptstraßen der Stadt nach dem Vereinslokale. — Das Königl. Progymnasium feiert am 18. d. M. sein Schulfest im Wäldchen Borek

Konitz, 15. August. (Mondsüchtig.) Ein Besitzer in M. hat einen 23jährigen Sohn, welcher schon seit Jahren mondsüchtig ist. Oft steht der junge Mann, wie der „Ges." berichtet, Nachts im Zustande der Bewußtlosigkeit auf, geht hinaus und klettert dann an den Wänden umher. Die Eltern, welche davon wissen, haben seit Jahren ärztliche Mittel angewendet, jedoch ohne Erfolg. Nach dem letzten Vollmonde sollte die Dienstmagd das Frühstück bereiten, aber immer schlug die Flamme aus dem Kochherde heraus, auch war das ganze Haus mit Rauch angefüllt. Die Dienstherrschaft, hiervon benachrichtigt, hielt Nachschau und fand den Sohn auf dem Schornsteine sitzen. Unter unsäglichen Mühen gelang es ihnen, den Sohn vom Dache herunter zu holen.

Schneidemühl, 14. August. (Feuer.) In der nahe bei Schneidemühl belegenen, dem Rittergutsbesitzer von Klitzing gehörigen Glashütte Gertraudenhütte brach vorgestern früh Feuer aus, indem die Kappe des großen Schmelzofens in sich zusammenbrach und durch die in dem Ofen befindliche Hitze die darüber befindlichen Balken des Daches entzündete. Durch schnelles Eingreifen der herbeigeeilten Spritzen des Hüttenwerkes und des Gutes Dziembowo gelang es, den Brand zu löschen, noch ehe das Dach vom Feuer erfaßt wurde. Der Schaden ist nach der „P. Ztg." beträchtlich, denn die Reparatur dürfte gegen 20000 Mk. Kosten verursachen und das Hüttenwerk mehrere Wochen außer Betrieb bleiben. Das Letztere ist umsomehr zu bedauern, da eine große Anzahl Arbeiter feiern müssen.

Dirschau, 14. August. (Gesundheitszustand.) Seit einigen Wochen läßt der Gesundheitszustand in unserer Stadt zu wünschen übrig. Außer mehreren Fällen von Unterleibstyphus sind besonders in letzter Zeit häufig Erkrankungen an rother Ruhr vorgekommen, und zwar nicht bloß bei Kindern, sondern auch bei Erwachsenen, in einigen Fällen hat die Erkrankung schnell zum Tode geführt.

Danzig, 14. August. (Rettung aus Lebensgefahr.) Der Bäckermeister A. in Stadtgebiet besitzt eine zwölf Meter tiefe Sandkaule, aus welcher sich die Leute gegen Entgelt Sand herausholen. Kürzlich stiegen, wie die „D. Z." berichtet, auch zehnjährige Mädchen in diese Sandkaule, auf einmal brach der obere Rand derselben, eine Sandmasse stürzte in die Kaule und begrub die darin befindlichen zwei Mädchen. Den Unfall hatte Herr A bemerkt, er eilte in die Kaule und seiner Energie gelang es, die Mädchen noch lebend herauszuschaufeln, worauf sie unter ärztlicher Hilfe sich bald erholten.

O **Dt. Eylau,** 15. August. (Kreditverein.) In der gestrigen General-Versammlung des Kreditvereins wurde der Geschäftsbericht für das erste Halbjahr 1892 erstattet. Da wegen der Unterschlagungen des früheren Kassirers Gaull die alten Geschäftsbücher des Vereins gerichtlich beschlagnahmt und somit der Einsicht entzogen sind, ist der Bericht nur annähernd richtig. Es beträgt danach augenblicklich die Mitgliederzahl 219, der Reservefonds 6663,07 M., das Guthaben der Mitglieder 14762,04 M., die begebenen Darlehne 60785 M., die vereinnahmten Zinsen 2820,23 M., die Geschäftsunkosten 888,15 M., die Spaar-Einlage 47010,44 M., der Kassenbestand 9601,53 M. Es wurden sodann folgende Beschlüsse gefaßt: Der Vorstand ist ermächtigt, Darlehne bis zum Höchstbetrage von 100000 M. machen zu dürfen. Die den einzelnen Mitgliedern zu gewährenden Kredite dürfen die Summe von 10000 M. nicht übersteigen. Die Besoldung des Vorstandes beträgt für dieses Jahr für den Direktor 50 M., für den Kontroleur 200 M. und für den Kassirer 400 M. Das Gehalt wurde deshalb so niedrig festgesetzt, weil der Gaull'schen Veruntreuungen halber die Geschäftslage noch nicht genau zu übersehen ist; dasselbe soll für das nächste Jahr erhöht werden. Falls der Verein für die von Gaull gemachten Unterschlagungen regreßpflichtig gemacht werden kann, wurde der Beschluß einer früheren General-Versammlung, wonach die seit 1889 amtirenden Vorstands- bezw. Aufsichtsrathsmitglieder für die Zeit ihrer Wirksamkeit haftbar zu machen sind, dahin ergänzt, daß dieser Beschluß auch für die bis 1889 wirksam gewesenen Vorstands- bezw. Aufsichtsrathsmitglieder Giltigkeit hat.

Insterburg, 15. August. (Drei Pferde überfahren.) Der Personenzug Nr. 23. fuhr in einer der letzten Nächte auf der Strecke Insterburg-Judschen drei Pferde, welche sich auf dem Bahndamm niedergelegt hatten, todt. Der Zug mußte zum Stehen gebracht werden, um die Körpertheile der getödteten Pferde aus dem Gewerk der Maschine zu entfernen. Die Maschine erlitt verschiedene Beschädigungen, eine Entgleisung des Zuges sowie Verletzung von Passagieren hat aber nicht stattgefunden.

Inowrazlaw, 14. August. (Reiches Vermächtniß.) Es bestätigt sich, daß der jüngst verstorbene Kaufmann Wolffsohn unserer Stadt 400 000 Mark zum Bau und zur Unterhaltung eines israelitischen Waisenhauses vermacht hat, in welchem zunächst zwanzig ortsangehörige oder auch zur Ergänzung dieser Zahl auswärtige Waisen Aufnahme und Erziehung finden sollen.

Gnesen, 14. August. (Bestrafung von Fortbildungsschülern.) Empfindliche Strafen erhielten von der hiesigen Strafkammer einige Fortbildungsschüler, welche sich Ausschreitungen ihren Lehrern gegenüber hatten zu Schulden kommen lassen. Die beiden Lehrlinge, welche nach den Lehrern mit Steinen geworfen hatten, wurden mit je 9 Monaten Gefängniß bestraft; der Haupträdelsführer erhielt 6 Monate; drei andere Rädelsführer je 3 Monate; die beiden Schüler, welche die Aufforderung der Lehrer, ruhig nach Hause zu gehen, mit frechen Redensarten beantwortet hatten, 3 bezw. 1 Monat Gefängniß. Außerdem wurde ein Schüler wegen Betheiligung an der Zusammenrottung mit 14 Tagen und drei andere aus demselben Grunde mit je 3 Tagen Gefängniß bestraft.

---

unter allen Umständen schuldig. Ich werde ihn daher noch heute in der Sägemühle aufsuchen und werde „meinem Oheim" mittheilen," — die Sprecherin betonte das Wort — „das Du, Papa, ihm ein Jahresgehalt ausgesetzt habest. Damit bist Du jedenfalls einverstanden, Papa?"

Trotz der entschiedenen Sprache seiner Tochter schien der Baron große Lust zu haben, Einwendungen zu erheben, wenn nicht ein warnender Blick der Freifrau ihn abgehalten hätte. „Vergiß nur nicht in Deiner Großmuth," sagte der alte Baron gepreßt, „daß ich momentan nicht in der Lage bin, mit Jahresgehalten allzu freigebig zu sein." — „Ich habe schon daran gedacht," entgegnete Yella ruhig. „Wir haben den Schmuck, den ich gestern wieder bekam, schon für verloren gehalten. Ich denke, wir verkaufen ihn. Ich habe keine Freude mehr an diesem Schmucke, und er repräsentirt doch eine ansehnliche Summe. Diese könnten wir für Onkel Valentin verwenden." Der Baron sah seine Tochter mit nachdenklicher Ueberraschung an, während Frau v. Balten ihr herzlich zulächelte. Dann zog der Baron Yella an sich und küßte ihre Stirn, indem er bewegt sagte: „Gehe nur, mein Kind, und rede mit dem Alten ein gutes Wort. Für das Uebrige findet sich wohl ein Rath, ohne daß Du ein Opfer zu bringen brauchst."

(Fortsetzung folgt.)

Lokales.

Thorn, 16. August.

— [Die Wahl eines Herrenhausmitgliedes] an Stelle des verstorbenen Stadtraths Herrn Lambeck wird am Donnerstag, den 18. d. Mts., in der Magistratssitzung vorgenommen werden.

— [Personalien.] Versetzt ist der Postassistent Räbsch von Berlin nach Thorn.

— [Gestorben.] Der Justizrath Pancke ist gestern Nachmittag auf seinem Sommeraufenthalt in Mocker verstorben. Der Verstorbene hat seit ca. 25 Jahren hier als Rechtsanwalt und Notar fungirt.

— [Der Neubau eines königlichen Amtsgerichts in Thorn] ist seitens des Justizministers abgelehnt worden, nachdem die Verhandlungen mit der Stadt viele Jahre gedauert. Jedem, dem nur einigermaßen die Verhältnisse bekannt sind, weiß, wie unhaltbar die Zustände für Richter, Rechtsanwälte und Rechtsuchende sind. Der Stadt Thorn kann es, nachdem der Rathhaus-Ausbau geschehen, gleichgültig sein, ob ein Amtsgericht gebaut wird oder nicht. Jedenfalls wird nach dieser Ablehnung die Stadt dem Justizfiskus gegenüber auch nicht mehr das kleinste Opfer bringen.

— [Zur Schwemmkanalisation.] Mit der für unsere Stadt projektirten Wasserleitung soll bekanntlich eine Schwemmkanalisation verbunden werden. Auf Grund eines Gutachtens der wissenschaftlichen Deputation für das Medizinalwesen hat seinerzeit das Ministerium die Erlaubniß zur Einführung der Schmutzwässer nebst Fäkalien in die Weichsel in ungeklärtem Zustande nicht ertheilt, weil dadurch die Gefahr der Verbreitung von Infektionskrankheiten unter den Uferbewohnern und der Schifffahrtsbevölkerung vermehrt werde. Diese Ansicht wird aber gegenwärtig vielfach bekämpft. Mehrere wissenschaftliche Autoritäten haben sich dahin ausgesprochen, daß die Einleitung der Fäkalien keinem Bedenken unterliegt, sobald der betreffende Strom genügende Reinigungskraft besitzt. Dies ist bei der Weichsel in hohem Grade der Fall. Es steht deshalb zu hoffen, daß der nochmals vom Ministerium erforderte Bescheid anders ausfallen wird. Anderen Städten im Westen der Monarchie hat die Staatsbehörde die Einführung der Schmutzwässer und Fäkalien in die Stromläufe gestattet, z. B. Bingen am Rhein, wo gerade gegenwärtig die Schwemmkanalisation gebaut wird. Wenn man bedenkt, daß bei dem Rheinstrome die Ufer- und Schifffahrtsbevölkerung doch viel zahlreicher als hier ist, wäre es unerklärlich, wenn unserer Stadt die behördliche Genehmigung versagt werden sollte.

— [Eine Schießplatz-Kommission,] bestehend aus dem Herrn Kommandanten, mehreren Offizieren und dem Garnisonverwaltungsdirektor, besichtigten gestern die alten Garnisonschießstände und soll deren Verlegung, weil sie jetzt mit dem Artillerie-Schießplatz kollidiren, ins Werk gesetzt werden.

— [Der Kriegerverein] hielt gestern Abend eine Generalversammlung ab, welche von dem Vorsitzenden Herrn Oberstlieutenant Zawadda mit einem Hoch auf den Kaiser eröffnet wurde. Das Andenken der vorstorbenen Kameraden Rohdies und Chmielewski ehren die Anwesenden durch Erheben von den Sitzen. Der Stärkerapport ergab 7 Ehrenmitglieder und 390 Mitglieder. Sodann wurde mitgetheilt, daß die Satzungen im Druck fertig sind und gegen Rückgabe der alten und Zahlung von 10 Pf. in Empfang genommen werden können. Der bei dem Erntefest erzielte Ueberschuß von 236 Mk., welcher auf der Sparkasse zinsbar angelegt ist, soll zu einer Weihnachtsbescheerung für die Kinder hilfsbedürftiger Kameraden verwendet werden. Das Stiftungsfest verbunden mit der alljährlichen Sedanfeier wird am 4. September im Ziegeleiwäldchen abgehalten werden. Eine am Schluß der Sitzung veranstaltete Sammlung für hilfsbedürftige Kameraden ergab 0,80 Mark. Nächster Appell Sonnabend den 10. September.

— [Theater.] „Die goldene Spinne“ betitelt sich ein noch aus neuerer Zeit stammender Schwank von Franz von Schönthan, und thatsächlich ist es eine Spinne, freilich keine lebende, sondern eine goldene, die als Broche 4 Akte hindurch eine Rolle spielt. Dreht sich um sie doch ein ganzes Gebäude szenischer Darstellung, ein ganzer Apparat von Menschen, um einige kleine Effekte hervorzubringen, die nicht genügen, die schwache Handlung einigermaßen zu verdecken. Das Haus war nur schwach besetzt, was um so mehr zu bedauern ist, als sich die Mitwirkenden trotzdem alle Mühe gaben, um ihrer Aufgabe gerecht zu werden. Den hinter jeder kleinen Aeußerung Verrath und Heuchelei witternden Fabrikanten Klingenberg spielte Herr Bruck, und Dank seinem schauspielerischen Können gelang es ihm, mit Hülfe seines prächtigen Organs, aus einer Possenfigur einen Charakter zu schaffen, der trotz seiner Schattenseiten doch Herz und Gemüth zeigte. Herr Löwenfeld brachte den Zeichenlehrer Hänfling, der jeden für eine Seele von einem Menschen hält und selbst eine Seele ist, lebenswahr zur Darstellung. Auch Herr Philippi als Klingenberg jun., Herr Stemler als Dr. Kolmar, Herr Fuchs als Gottlieb Haspe, Herr Schulz als Mannsfeld und schließlich Herr Kobel als außerordentlich komisch wirkender Diener Meyer waren ganz auf ihrem Platze. Von den Damen gebührte Frau Dir. Krummschmidt als Tochter Jenny für ihr munteres, natürliches Spiel und Frl. Bünau als frische anmuthige Franziska volle Anerkennung, ebenso Frau Haselwander und Frl. Plog, welche letztere auch aus kleinen Rollen Gutes zu machen weiß. — Heute Abend Benefiz-Vorstellung für den Regisseur und Komiker Herrn Löwenfeld, welcher in der Gesangsposse „Der Verschwender“ von Raimund den Valentin spielen wird.

— [Ausflug.] Die vier oberen Klassen der städtischen höheren Mädchenschule und das Lehrerinnenseminar machen morgen Vormittag einen Ausflug nach Barbarken. Wenn wir erwägen, daß derartige gemeinsame Ausflüge in die schöne Natur auch in pädagogischer Beziehung einen hohen Werth für das körperliche und geistige Wohl unserer Kinder haben, so können wir uns deren gewiß berechtigten Wünschen nur von ganzem Herzen anschließen, und bitten mit ihnen den Himmel um — gutes Wetter!

— [Unsere Leser] machen wir darauf aufmerksam, daß die Einkommensteuer, soweit es noch nicht geschehen sein sollte, für das gegenwärtige Vierteljahr schleunigst an die Königliche Kreis-Kasse zu berichtigen ist, widrigenfalls Exekution bevorsteht. Der Erlaß für die Monate Juli und August findet nicht mehr statt, ist vielmehr durch das neue Einkommensteuergesetz hinfällig geworden.

— [Größere Ladungen mit sehr lauter Detonation] werden am 17. d. Mts. gelegentlich einer Uebung des hiesigen Pionier-Bataillons auf dem Uebungsplatze Bromb. Vorstadt entzündet werden, worauf wir etwaige ängstliche Gemüther aufmerksam zu machen nicht unterlassen wollen.

— [Blitzschlag.] In der vergangenen Nacht schlug der Blitz in das Wohnhaus des Besitzers Sodtke in Zlotterie und äscherte sämmtliche Baulichkeiten daselbst ein. Vom Mobiliar ist nichts gerettet, wogegen das Vieh von den Nachbaren gerettet wurde. Versichert war Herr Sodtke mit 1200 M.

— [Die Flur- und Treppenbeleuchtung] hat nicht blos, wie vielfach angenommen wird, in den Wintermonaten zu geschehen, sondern schon jetzt bei eintretender Dunkelheit bis 10 Uhr Abends, worauf wir zur Vermeidung von Unannehmlichkeiten hierdurch besonders aufmerksam machen.

— [Gefunden] wurde 1 Kinderspielzeug (Ziegenbock); 1 Kinderhut in der Gerberstraße; 1 Taschentuch im Glacis; 1 Portemonnaie mit Inhalt in der Breitenstraße; 1 Schlüssel im Glacis und 1 Portemonnaie mit Inhalt auf dem Altstädt. Markte. Näheres im Polizeisekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 8 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,34 Meter.

A. **Podgorz,** 16. August. (Feuer. Höferevision. Epidemie. Aus der Sitzung der Cholerakommission.) Heute früh gegen 8 Uhr ertönte plötzlich Feuerlärm. Es brannte im Hinterhause des Gastwirths Schäpe. Die Frau des Schachtmeisters D. hatte vor dem Herde Kienholz liegen, während in demselben Feuer brannte. Es ist wohl ein Funke auf den Kien gefallen und hat den Brand verursacht. Derselbe wurde aber sehr bald durch fremde Leute bemerkt und gelöscht. In großer Gefahr schwebte das fünfjährige Söhnchen des Schachtmeisters. Durch einen zu Hülfe eilenden Knecht wurde es aus den Flammen herausgeholt. Nach kurzer Zeit brach abermals Feuer aus. Auf dem Boden lagerndes Heu hatte sich entzündet. Doch auch dieser Brand wurde sehr bald gelöscht. Leicht hätte ein größeres Schadenfeuer entstehen können; denn das Haus ist ganz aus Holz gebaut und rings herum stehen hölzerne Stallungen. Auch wehte der Wind nach der Stadt. — Gestern und heute findet eine nochmalige Höferevision seitens der Cholera-Kommission statt. Gestern wurden die Aborte, Senkgruben und Brunnen südlich der Hauptstraße besichtigt; heute soll ein gleiches mit der Häuserreihe nördlich geschehen. — Die Masern- und Scharlachepidemie ist unter den Kindern des Weichenstellers K. ausgebrochen. — In der letzten Sitzung der Cholera-Kommission war auch ein biederer Schulze eines Nachbardorfes zugegen. Auf die Frage: Ob in seiner Ortschaft ein geeignetes Haus zur Aufnahme der Cholerakranken vorhanden sei? erwiderte der biedere Dorfregent gemüthlich: Wenn die Cholera wird hier sein, wird schon Rath werden. So wird uns von glaubwürdigen Personen erzählt.

Kleine Chronik.

* Ein Raubanfall ereignete sich am Sonntag früh um 4 Uhr in der Chausseestraße 83 in Berlin. Daselbst wurde die Frau des Restaurateurs Riedel beim Eintreten in das Geschäftslokal, um dasselbe zu reinigen, überfallen und mit mehreren Beilhieben schwer verwundet. Die erbrochenen Geldkassetten wurden unterm Küchentisch vorgefunden. Die Kriminalpolizei hat bis jetzt von dem Räuber der Louise Riedel noch keine Spur entdeckt. Die Ermordete war am 28. Juni 1826 in Biesenthal geboren. Als dieselbe am Montag Morgen aufgefunden wurde, war sie noch bei Bewußtsein. Sie konnte erklären daß sie den Mörder nicht gekannt habe. Um 7 Uhr war die Schwerverletzte verstorben.

Submissionstermine.

Thorn. Die Lieferungen und Leistungen zum Neubau eines Kohlen- und Scheiben-Schuppens, auf 3000 Mk. veranschlagt, sollen verdungen werden. Angebote sind bis zum 20. d. Mts., Vorm. $11^1/_2$ Uhr, einzureichen.

Getreidebericht
der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 16. August 1892.

Wetter: heiß.

Weizen: unverändert bei größerem Angebot, neue, trockene Waare 130/8 Pfd. 157/65 M., klammer schwer verkäuflich.

Roggen: unverändert, 121/3 Pfd. 125/7 M., 124/6 Pfd. 128/30 M., 128/30 Pfd. 132/3 M.

Gerste: flau, Brauwaare 128/34 M., Futterwaare fast unverkäuflich.

Hafer: neuer 143 bis 147 M.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Preis-Courant
der Kgl. Mühlen-Administration zu Bromberg.

Ohne Verbindlichkeit.

Bromberg, den 15. August 1892.

für 50 Kilo oder 100 Pfund.	M	Pf	8./8. M	Pf
Gries Nr. 1	16	40	17	20
" " 2	15	40	16	20
Kaiserauszugmehl	16	80	17	60
Weizen-Mehl Nr. 000	15	80	16	60
" " Nr. 00 weiß Band	13	60	14	40
" " Nr. 00 gelb Band	13	20	14	—
" " Brodmehl	—	—	13	—
" " Nr. 0	10	20	11	20
" Futtermehl	5	80	6	—
" Kleie	5	20	5	20
Roggen-Mehl Nr. 0	11	60	12	40
" " Nr. 0/1	10	80	11	60
" " Nr. 1	10	20	11	—
" " Nr. 2	7	—	7	40
" " Commis-Mehl	9	20	10	20
" Schrot	8	20	9	—
" Kleie	5	80	6	—
Gersten-Graupe Nr. 1	17	—	17	50
" " Nr. 2	15	50	16	—
" " Nr. 3	14	50	15	—
" " Nr. 4	13	50	14	—
" " Nr. 5	13	—	13	50
" " Nr. 6	12	50	13	—
" Graupe grobe	11	50	12	—
" Grütze Nr. 1	13	—	13	50
" " Nr. 2	12	—	12	50
" " Nr. 3	11	50	12	—
" Kochmehl	11	—	12	—
" Futtermehl	6	20	6	20
" Buchweizengrütze I	17	80	17	80
" do. II	17	40	17	40

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 16. August.

Fonds Lustlos.		15.8.92.
Russische Banknoten	208,25	208,95
Warschau 8 Tage	207,90	208,70
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$%	100,90	100,90
Pr. 4% Consols	107,10	107,20
Polnische Pfandbriefe 5%	66 80	66,90
do. Liquid. Pfandbriefe	64,10	fehlt
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.	97,00	97,00
Diskonto-Comm.-Antheile	195,20	195,70
Oesterr. Creditaktien	168,10	168,50
Oesterr. Banknoten	171,10	171,50
Weizen: August.	160,50	162,50
Septbr.-Oktbr.	161,00	163,00
Loco in New-York	$83^1/_2$ c	$83^5/_8$ c
Roggen: loco	147,00	150,00
August.	148,50	152,20
Septbr.-Oktbr.	148 25	152,00
Oktbr.-Novber.	147,50	151,20
Rüböl: August.	fehlt	fehlt
September-Oktober	47,50	47,90
Spiritus: loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
do. mit 70 M. do.	36,20	35,80
Aug.-Sept. 70er	34,50	34,20
Sept.-Okt. 70er	34,70	34,50

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3^1/_2$%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 16. August.
(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont. 50er 57,00 Bf., —,— Gd. —,— bez.
nicht conting. 70er —,— " 36,50 " —,— "
August —,— " —,— " —,— "
- —,— " —,— " —,— "

Telegraphische Depeschen.

h. Wien, 16. August. Auf der Strecke der Staatseisenbahn Pilsen-Pilsennetz erbrachen während der Fahrt unbekannte Thäter einen Waggon und raubten die ganze Ladung, bestehend aus Kolonial-Waaren, aus.

h. London, 16. August. Gladstone ist nach Osborne zur Königin gereist. Die Kabinetsbildung wird sofort nach der Rückkehr desselben stattfinden. Zum Minister von Irland ist John Morlay ausersehen.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Bekanntmachung.
Invaliditäts- und Alters-Versicherung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die Quittungskarten nicht nothwendiger Weise so lange im Gebrauch behalten werden müssen, bis sie mit Marken **voll** geklebt sind. Nach § 102 Abs. 2 des Gesetzes über die Invaliditäts- und Alters-Versicherung vom 22. Juni 1889 ist der Versicherte berechtigt, zu **jeder Zeit** die Ausstellung einer neuen Quittungskarte gegen Rückgabe der älteren Karte zu beanspruchen, und ist in Ziffer 38 Abs. 2 lit. a der Anweisung, betreffend das Verfahren bei Ausstellung der Quittungskarten vom 17. October 1890 ausdrücklich vorgeschrieben, daß für die Ausstellung von Quittungskarten nur dann von dem Versicherten ein Kostenbetrag von 5 Pf. erhoben werden soll, wenn der Umtausch verlangt wird, **bevor die Karte mit mindestens 30 Marken gefüllt ist.**

Damit der Umtausch der Quittungskarten sich mehr und mehr auf das ganze Jahr vertheile, wird den Versicherten hiermit empfohlen, von dieser Befugniß ausgiebigen Gebrauch zu machen.

Bei Beachtung dieses Verfahrens wird
- a) das lästige Warten bei dem am Jahresschlusse erfolgenden Umtausch der Quittungskarten vermieden, und
- b) den Versicherten die Möglichkeit gegeben, den Umtausch der Quittungskarten an arbeitsfreien Tagen bezw. gelegentlich — bei Gängen 2c. — zu bewirken.

Der Umtausch findet an den **Wochentagen Vormittags von 10—12 Uhr, Nachmittags von 3—5 Uhr** im Rathhause — 2 Treppen hoch — statt.

Thorn, den 3. August 1892.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß in der **Nacht vom 17. zum 18. d. Mts.** gelegentlich einer Uebung des hiesigen Pommerschen Pionier-Bataillons Nr. 2 auf dem **Landübungsplatze** an der Bromberg. Vorstadt **eine Anzahl größerer Ladungen mit sehr lauter Detonation** gezündet werden wird.

Thorn, den 13. August 1892.

Der Magistrat.

Koks
verkauft unsere Gasanstalt
den Ctr. mit 90 Pfg.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Ueber das Vermögen der Uhrmacher Otto und Emma, geb. Liebig-Thomas-schen Eheleute in Thorn ist

am 15. August 1892,
Vormittags 11 Uhr 45 Min.,

das Konkursverfahren eröffnet.

Konkursverwalter Kaufmann Robert Goewe in Thorn.

Offener Arrest mit Anzeigefrist

bis 15. September 1892.

Anmeldefrist

bis zum 16. Septbr. 1892.

Erste Gläubigerversammlung

am 22. September 1892,
Vormittags 10 Uhr,

Terminszimmer Nr. 4 des hiesigen Amtsgerichts und allgemeiner Prüfungstermin

am 13. October 1892,
Vormittags 10 Uhr

daselbst.

Thorn, den 15. August 1892.

Zurkalowski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Die für den **Neubau eines Kohlen- und Scheiben-Schuppens** auf dem Buchtafort erforderlichen, zu rd. 3000 Mk. veranschlagten Lieferungen und Leistungen sollen ungetheilt in einem Loose öffentlich verdungen werden und ist hierzu ein **Termin auf Samstag, den 20. lfd. Mts., Vormittags 11½ Uhr** in meinem Geschäftszimmer anberaumt worden.

Ebendort liegen die Verdingungs-Unterlagen zur Einsichtnahme der Bewerber aus, können die zu den Angeboten zu verwendenden Verdingungsanschläge gegen Entrichtung der Vervielfältigungs-Gebühren in Höhe von 1,00 Mk. entnommen werden und sind durch äußere Aufschrift als solche bezeichneten Angebote rechtzeitig wohlverschlossen postfrei einzuliefern.

Thorn, den 14. August 1892.

Garnison-Bauinspektor.
Heckhoff.

Bekanntmachung.

Die **Lieferung von 70000 cbm Kies** im Ganzen oder in Theillieferungen für die **Theilstrecke Fordon-Culmsee** von Station 22,36 bis 332,20 soll **vergeben** werden. Die Verdingungshefte werden gegen gebührenfreie Einsendung von 50 Pf. für das Stück abgegeben. Angebote sind mit der Aufschrift „Kieslieferung" zu versehen und gehörig verschlossen bis zu dem **am 1. September 1892, Vormittags 11 Uhr** stattfindenden Eröffnungstermine postfrei hierher einzureichen.

Zuschlagsfrist: **15. September 1892.**

Culmsee, den 13. August 1892.

Bauabtheilung.
Korn.

Weinhandlung
L. GELHORN.

Bringe meine **Weinstuben** in empfehlende Erinnerung.

Separate Zimmer für geschlossene Gesellschaften.

Dejeuners, Diners, Soupers, nach vorhergehender Bestellung, **zu jeder Tageszeit.**

Das echte Mortéïn

von **A. Hodurek** in **Ratibor**, bekannt als bestes Vertilgungsmittel fü **Schwaben, Russen, Fliegen, Motten, Wanzen, Flöhe, Vogelmilben etc.,** ist zu haben à 10, 20, 30, 50 Pf. (1 Mortéinspritze 20 Pf.) in **Thorn** bei **H. Netz.**

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt

Vorzügl. Einrichtungen. **im Soolbad Inowrazlaw.** Mäßige Preise

Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände 2c. Prospekt franko.

Zum Schutze gegen irreführende Nachahmung.

Alle Freunde und Consumenten echter Hunyadi János Quelle werden gebeten, in den Depôts stets ausdrücklich

Saxlehner's Bitterwasser

zu verlangen und darauf zu sehen, ob Etiquette und Kork die Firma **„Andreas Saxlehner"** tragen.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Donnerstag, d. 18. August cr.,
Vormittags 11 Uhr,

werde ich bei dem Bahnarbeiter **Valentin Nowitzki** in **Stewken**

10 Kanarienvögel und drei Vogelbauer,

an demselben Tage, Nachmittags 1 Uhr, bei dem Bauunternehmer **Bendzminowski** in **Podgorz**

2 Paar Gardinen, 1 Handwagen, 1 Tau, 1 mahag. Kleiderspind, 1 Wäschespind und 1 langen Wandspiegel,

ferner an demselben Tage
Nachmittags 4 Uhr

bei dem Strecken-Arbeiter **Samuel Lewandowski** in **Duliniewo**

ein Schwein

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 16. August 1892.

Bartelt, Gerichtsvollzieher in Thorn

Ich habe mein

Leihgeschäft

seit dem 9. April d. J. **aufgegeben.**

Preiss.

Ein in einer lebhaften Handelsstadt Westpreußens, welche Sitz der sämmtlichen Kreisbehörden, eines Königl. Amtsgerichts mit drei Richtern, eines Königl. Progymnasiums, einer höheren Töchterschule ist und 7 km von der nächsten Eisenbahnstation entfernt liegt, in Kürze aber selbst Bahnanschluß erhalten wird, flott gehendes

Materialwaaren-Geschäft,

verbunden mit umfangreicher **Gastwirthschaft** und einer gut rentirenden **Selterwasser-Fabrik,** ist Familienverhältnisse halber bei 12 bis 15000 Mark Anzahlung zum 1. April k. J., auf Wunsch auch schon früher **verkäuflich.**

Außer den obigen Geschäftszweigen befinden sich Miethswohnungen zu einem Miethswerthe von jährlich 600 Mark im Grundstück.

Offerten beliebe man unter Chiffre **D. H.** an die Expedition dieser Zeitung zu richten.



Das Haus Seglerstraße 29
ist zu verkaufen.
A. Wiese, Conditor.

Das Haus Schuhmacherstr. 27
ist zu verkaufen. Näheres daselbst 1 Trp.

Haus, Strobandstrasse 9,
verkäuflich.
Herholz.

Das Haus Tuchmacherstrasse 24
ist zu verkaufen. Näheres bei
O. Bartlewski, Seglerstr. 13.

Eine Gastwirthschaft
nebst **Wohnung** ist per 1. October billig zu vermiethen Mocker, Mauerstraße. Nähere Auskunft ertheilt **A. Wollenberg**, Neustadt 16

Eine Gastwirthschaft
wegen vorgerückten Alters **zu verkaufen.** Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.

Zwei kleine Wohnungen
vermiethet billig
A. Wollenberg, Neustadt Nr. 16.

Baugewerkschule Deutsch-Krone (Westpr.)
Beginn des Wintersemesters
1. Novbr. d. J. Schulgeld 80 Mk.

Sanatorium für Nervenleidende
Blankenburg am Harz.
Sommer und Winter gleich stark besucht.
Monatl. Pens. 300—260 Mk. Prosp. gratis u. franco.
Dr. med. Osc. Eyselein.

Concurrenzlos
Uhren, Ketten, Goldsachen, optische Waaren, Musikwerke,
in überraschender Auswahl bei
Carl Preiss, Culmerstraße.

Cognac-Ei-Crême
(Eiercognac)
von
M. Buetow Söhne
in Soldau Ostpr.

ist ein vorzügliches, kräftigendes, äußerst wohlschmeckendes Getränk. Von Eis genossen besonders zu empfehlen.

In Thorn nur echt zu haben bei den Herren

Ed. Raschkowski,
Erste Wiener Dampf-Caffee-Rösterei.
M. Suchowolski,
A. Kirmes.

2 Tempelsitze
zu verpachten. J. Nathan, Berlin,
z. Z. Maursmünster, Nieder-Elsaß.

Breitenstraße 2
herrschaftliche Wohnung, 6 Zimmer, per 1. October zu vermiethen.
F. P. Hartmann.

Eine herrschaftl. Wohnung
von 8 Zimmern und Zubehör zu vermiethen
Bromberg. Vorstadt. Carl Spiller.

1 Wohnung, 4 Zimmer u. Zubehör, vom 1. October zu verm. **Gerstenstr. 13.**

Eine Wohnung
von 2 Zimmern und heller Küche per 1. Oktober zu vermiethen. **Hermann Dann.**

2 Wohnungen à 400 Mark, mit Wasserleitung und allem Zubehör, zu vermiethen Gerberstraße 18.

Wohnungen von 8, 6, 4, 2 Zimmern, Zubeh., Stall, Remise Leibitscherstr. 30.

1 möbl. Zimmer u. Kab., m. auch ohne Beköst., zu vermiethen Brückenstraße 14, 2 Trp.

Tuchmacherstr. 7 ist 1 gr. fein möbl. und 1 kl. Zimmer sofort zu vermiethen.

Billiges Logis mit **Beköstigung** Mauerstr. 22, III. l

1 frdl. möbl. Zimmer, Cabinet u. Burschengelaß Tuchmacherstraße 10.

1 möbl. Zimmer zu vermiethen Neust. Markt 7.

1—2 gut möbl. Zimmer zu verm. Klosterstraße 20, 2 Trp rechts

Ein Geschäftskeller
und ein **Pferdestall** zu vermiethen
Brückenstrasse 20.

Die Geschäftskeller
in meinem Hause **Culmerstraße 2,** worin das Eierverlagsgeschäft des Herrn **Hinzer,** sind vom 1. October zu vermiethen
Siegfried Danziger.

Bin bis zum 1. September d. J. verreist.
Dr. L. Szuman.

Photographie!

Den hochgeehrten Herrschaften von Thorn und Umgegend die ganz ergebene Mittheilung, daß ich das

photographische Atelier
Brückenstraße Nr. 15

übernommen habe und, mit allen Hilfsmitteln der Neuzeit ausgestattet, auch den weitgehendsten Anforderungen gerecht werden kann.

Sorgfältigste und natürlichste Ausführung garantirt.

Firma: **P. Goerner.** Inhaber: **Otto Kleiner.**

Mit der Bitte mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen

Hochachtungsvoll
Otto Kleiner.

Militair: Ausnahmspreise.

Eisschränke. Kinderwagen. Eisschränke. Kinderwagen. Eisschränke. Kinderwagen.
Philipp Elkan Nachflg.

Badeeinrichtung für 38 Mark. Prospect gratis. **L. Weyl, Berlin 41.**

!! Desinfectionsmittel !!
Carbolsäure, Carbolkalk, Chlorkalk, Kupfervitriol etc.
empfiehlt billigst
C. A. Guksch.

Gutes Obst zu haben **Tuchmacherstr. 6.**

Für mein **Colonial-, Material- und Destillationswaaren-Geschäft** suche ich per 1. Oktober d. J.

einen Lehrling,
Sohn achtbarer Leute, der polnischen Sprache vollständig mächtig, bei freier Station.
B. Levy, Culmsee.

Ein Lehrling
mit den nöthigen Schulkenntnissen findet per 1. October Stellung bei
A. Glückmann Kaliski.

1 Laufbursche gesucht **Neustädt. Markt 23.**

Einen Laufburschen
per sofort sucht
Louis Feldmann, Breitestraße 30

Ein Ladenmädchen
gesucht bei **W. Kirschkowski,** Schillerstraße 4.

Ein junges Kindermädchen wird zum 1. Septbr. u. **ein Mädchen für Alles** z. 15. Octbr. **gesucht** Neustädtischer Markt 25. I.

Ein **gewandtes Stubenmädchen** kann sich melden **Baderstraße 1, 1 Trp.**

Victoria-Theater.
Direction **Krummschmidt.**
Dienstag, den 16. August 1892.
Löwenfelds Benefiz.
Der Verschwender.
Solis: Piston-Solo.
Gesangsvorträge von **Clara Piplow.**

Wegen Vorbereitung zum Stabstrompeter bleibt das Theater Mittwoch geschlossen.

Donnerstag, 18. August 1892,
Benefiz
für Charakter-Komiker
Robert Fuchs.
Der Stabstrompeter.

Grosse Operettenposse mit Gesang und Tanz in 4 Acten von Mannstädt. Musik von Steffens.

Kassenöffnung 7½ Uhr. Anfang 8 Uhr.
Alles Nähere die Zettel.

Schützen-Garten.
Mittwoch, den 17. August cr.:
Humoristischer Abend
der altrenommirten
Leipziger Sänger
aus dem Krystall-Palast zu Leipzig
Eyle, Lipart, Hoffmann, Küster, Herrmanns, Frische, Hanke.

Anfang 8 Uhr. Kassenpreis 60 Pf. Billets à 50 Pf. vorher in den Cigarrengeschäften der Herren **Duszynski** und **Henczynski.**

Donnerstag: Vorletzter Abend mit neuem Programm.

Tivoli: Frische Waffeln.

Elysium. Mittwoch: Waffeln.

Künstliche Gebisse
und **Reparaturen** werden auf das Sauberste und Billigste ausgeführt von
D. Grünbaum, Zahnkünstler.

Th. Kleemann
empfiehlt sich zum
Stimmen wie Repariren v. Clavieren.

Ich stimmte für Rubinstein, Sophie Menter, Remmert u. v. a. zu Concerten und habe in halb Europa in den größten und besten Fabriken praktisch gearbeitet.

Bestellungen per Postkarte werden auch entgegen genommen.

Schuhmacher- u. Mauerstr.-Ecke 14, I.

Wer liefert 60—75 Ctr. **Nusskohlen** resp. **kleingeschlagene** Kohlen? Gefällige Anerbieten mit Preis frei Keller unter **K. P.** in die Exped. d. Zeitung erbeten.

Zur Annahme von **Damen- u. Herrenwäsche** zum **Waschen und Plätten** emfiehlt sich den geehrten Herrschaften
Frau M. Mierzwicki,
Gerechtestraße 13, 2 Treppen.

100000 Stück Säcke
für Kartoffeln, Getreide 2c., einmal gebr., groß, ganz u. stark, à 25 u. 30 Pf., Probeballen v. 25 St. vers. u. Nachn. u. erb. Ang. d. Bahnstation. **Max Mendershausen,** Cöthen i/Anh.

Altenburgische Bauschule Roda.
Programm durch Direktor **Scheerer.**

Thorner Marktpreise
Dienstag, am 16. August 1892. Mittelmäßig beschickt.

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Rindfleisch (Keule)	Kilo	1	20	1	40
„ (Bauchfl.)	„	1	—	1	20
Kalbfleisch	„	1	—	1	20
Schweinefleisch	„	1	20	1	40
Hammelfleisch	„	1	—	1	20
Geräucherter Speck	„	1	70	1	80
Schmalz	„	1	60	1	70
Karpfen	„	—	—	—	—
Aale	„	—	—	2	—
Schleie	„	—	—	1	—
Zander	„	—	—	—	—
Hechte	„	—	—	1	—
Barbinen	„	—	—	—	60
Bressen	„	—	60	—	70
Barsche	„	—	60	—	—
Karauschen	„	—	—	—	80
Weißfische	„	—	20	—	30
Heringe	„	—	—	—	—
Krebse	Schock	1	—	4	—
Puten	Stück	—	—	—	—
Gänse	„	2	50	2	80
Enten	Paar	1	80	3	—
Hühner, alte	„	2	50	2	80
„ junge	„	1	50	1	70
Tauben	„	—	65	—	—
Butter	Kilo	2	—	2	20
Eier	Schock	2	80	3	—
Kartoffeln	Zentner	1	50	1	80
Kohlrabi	Mandel	—	20	—	25

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Blumenkohl	Kopf	—	20	—	50
Wirsingkohl	„	—	10	—	—
Weißkohl	„	—	10	—	15
Rothkohl	„	—	10	—	15
Salat	Köpfchen	—	—	—	—
Spinat	Pfund	—	—	—	—
Petersilie	Pack	—	—	—	6
Schnittlauch pro 1	Bundchen	—	2	—	—
Zwiebeln	Pfund	—	—	—	10
Mohrrüben	„	—	5	—	6
Rothe Rüben	„	—	5	—	—
Sellerie	Knolle	—	6	—	—
Rettig pro 5	Stück	—	5	—	—
Radieschen pro 4	Bundchen	—	10	—	—
Gurken	Mandel	—	30	—	40
Schooten	Pfund	—	20	—	—
Grüne Bohnen pro 3	„	—	20	—	—
Wachsbohnen	„	—	10	—	—
Aepfel	„	—	20	—	—
Birnen	„	—	25	—	—
Kirschen	„	—	20	—	—
Pflaumen	„	—	20	—	—
Stachelbeeren	„	—	—	—	—
Blaubeeren	Liter	—	—	—	—
Preißelbeeren	„	—	35	—	—
Wallnüsse	Pfund	—	—	—	—
Pilze	Näpfchen	—	10	—	—
Stroh (Richt)	100 Kilo	4	—	—	—
Heu	„	5	—	—	—

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.